

Diese Geschichte ist nach einem Kapitel aus „Le petit Nicolas“ (vom berühmten Asterix-Autoren Goscinny) erzählt. Während das französische Original in einer syntaktisch wenig korrekten Kindersprache geschrieben ist, haben wir für „Deutsch als Fremdsprache“ ein zwar sehr einfaches, aber grammatikalisch doch einwandfreies Deutsch verwendet.

Heute Morgen gehe ich gern in die Schule. Heute kommt ein Fotograf. Er macht ein Foto von der ganzen Klasse. Die Lehrerin hat gesagt: „Das gibt eine Erinnerung für das Leben.“ Und sie hat noch gesagt: „Kommt bitte sauber und ordentlich gekämmt in die Schule!“

Ich habe ganz viel Gel im Haar. Als ich in die Schule komme, sind die andern schon alle da. Die Lehrerin schimpft mit Georg. Georg ist in seinem Raumfahrer-Anzug in die Schule gekommen. Georg hat einen ganz reichen Papa. Und wenn Georg sich Spielsachen wünscht, dann kauft ihm sein Papa Spielsachen, so viel er will. Jetzt will Georg in seinem weißen Raumfahrer-Anzug fotografiert werden. Basta! Sonst geht er sofort nach Hause.



Der Fotograf ist auch schon da. Er hat seine Kamera mitgenommen. Die Lehrerin sagt ihm, er soll sich beeilen, sonst geht die ganze Mathematikstunde drauf. Adalbert, der Klassenbeste und der Liebling unserer Lehrerin, sagt: „Das ist aber schade, wenn wir keine Mathematik haben. Ich habe alle Aufgaben für heute gemacht. Ich habe Mathematik so gern.“ Franz ist der Stärkste von uns allen. Franz will im eins mit der Faust auf die Nase geben. Aber Adalbert trägt eine Brille. Deshalb darf man ihm nicht einfach eine reinhauen, wie man gerne möchte. Die Lehrerin beginnt zu schreien: „Ihr seid ungezogen. Ihr streitet immer. Hört

sofort auf zu streiten, sonst machen wir kein Foto und ihr geht gleich ins Klassenzimmer.“

Da sagt der Fotograf: „Sachte, sachte!“

#### Was hat ein Fotograf?

- Ein Gewehr.
- Eine Kamera.
- Eine Leiter.

#### Wohin tun die Jungs Gel?

- Aufs Haar.
- In die Nase.
- Aufs Brot.

#### Wieso hat Georg so viele Spielsachen?

- Weil er bei der Lotterie gewonnen hat.
- Weil er einen reichen Papa hat.
- Weil er Geld spart.

#### Wieso dürfen die Jungs den Adalbert nicht hauen?

- Weil er grob zurückschlägt.
- Weil er eine Brille hat.
- Weil er oft aus der Nase blutet.

#### Wo soll die Lehrerin aufs Foto?

- Links.
- Rechts.
- In der Mitte.

#### Worauf soll die dritte Reihe stehen?

- Aufs Klavier.
- Auf Stühle.
- Auf Kisten.

#### Gibt es im Schulkeller ein richtiges Gespenst?

- Nein, nur eine Lehrerin.
- Nein, das ist Georg, der ein Gespenst spielt.
- Ja, aber et tut niemandem was.

Nur mit der Ruhe! Ich weiß, wie man mit Kindern reden muss. Es wird schon klappen.“

Der Fotograf sagt zu uns: „Ihr müsst euch in drei Reihen aufstellen. Die erste Reihe sitzt auf der Erde. Die zweite Reihe steht. In der Mitte sitzt die Lehrerin auf einem Stuhl. Die dritte Reihe muss auf Kisten stehen.“ Der Fotograf hat wirklich prima Ideen.

Wir müssen in den Schulkeller gehen, um die Kisten zu holen. Das ist ein riesiger Spaß, denn im Keller ist es nicht besonders hell. Roland zieht sich einen alten Sack über den Kopf und ruft: „Hu! Hu! Ich bin ein Gespenst.“

Wir sehen, dass die Lehrerin auch in den Keller kommt. Sie sieht nicht besonders

freundlich aus. Wir nehmen unsere Kisten und gehen nach oben. Nur Roland nicht. Unter seinem Sack kann er ja nicht sehen, was los ist. Er rennt immer noch herum und ruft: „Hu! Hu! Ich bin ein Gespenst.“ Da zieht ihm die Lehrerin den Sack vom Kopf. Roland staunt. Unsere Lehrerin zieht Roland am Ohr nach oben. Auf dem Schulhof lässt sie ihn plötzlich los und schlägt ihre Hände vors Gesicht. Sie sagt: „Ihr seid ja ganz schwarz!“

Tatsächlich! Wir haben uns beim Quatschmachen im Keller wirklich ein wenig schmutzig gemacht. Unsere Lehrerin ist wütend. Aber der Fotograf sagt: „Na ja, das ist nicht so schlimm. Ihr habt Zeit, euch zu waschen. Ich stelle inzwischen die Kisten auf.“

Nur Adalbert ist sauber im Gesicht. Nein, nicht nur Adalbert. Auch Georg, weil er seinen Raumfahrer-Helm auf hat, der wie ein großes Gurkenglas aussieht.

„Da haben Sie es,“ sagt Georg zur Lehrerin, „wenn alle so gekommen wären wie ich, hätten wir jetzt kein Theater!“ Ich sehe, dass die Lehrerin Georg an den Ohren ziehen will. Aber sie kommt nicht dran, weil Georg dieses Gurkenglas auf dem Kopf hat. So ein Raumfahrer-Anzug ist doch eine tolle Sache!

Wir waschen und kämmen uns und kommen wieder auf den Hof hinaus. Einige sind noch nicht ganz sauber. Der Fotograf sagt: „Das erkennt man auf dem Foto nicht so genau. Der Schmutz sieht wie Schatten aus.“ Und dann sagt der Fotograf noch: „So, und nun wollt ihr doch gewiss ganz brav sein und der Lehrerin eine Freude machen, nicht wahr?“ Wir schreien alle: „Jaaa!“ Wir haben nämlich unsere Lehrerin sehr gern. Sie ist ganz prima, außer, wenn wir sie wütend machen.

„Gut!“, sagt der Fotograf. „Dann geht mal ganz lieb und artig auf eure Plätze! Die Größten stellen sich auf die Kisten, die Mittelhohen stellen sich in die zweite Reihe und die Kleinsten setzen sich in die erste.“

Wir machen das und der Fotograf erklärt unserer Lehrerin, dass man bei Kindern alles erreichen kann, wenn man mit Geduld vorgeht.

Aber unsere Lehrerin hört schon nicht mehr zu, denn sie muss uns trennen. Es gibt schon wieder Streit, weil alle auf die Kisten wollen. „Hier ist nur einer groß, und das bin ich!“, schreit Franz. Er boxt alle runter, die auf die Kisten wollen.

Georg will unbedingt auch auf eine Kiste. Franz gibt ihm mit der Faust eins aufs Gurkenglas. Das macht Franz ganz schön weh. Er brüllt.

Auch Georg brüllt. Aber das hört man nicht so laut unter seinem Gurkenglas. Und das hat sich nun verklemmt. Wir versuchen,

**Wieso sind die Kinder schwarz?**

- Weil sie aus Afrika stammen.
- Weil sie im Keller gespielt haben.
- Weil die Sonne nicht scheint.

**Wieso kann die Lehrerin Georg nicht am Ohr ziehen?**

- Weil er einen Sack über den Kopf gezogen hat.
- Weil er einen Raumfahrer-Anzug trägt.
- Weil er gerne Gurken isst.

**Wie, denkt der Fotograf, kann man bei Kindern alles erreichen?**

- Mit Brüllen.
- Mit Geschenken.
- Mit Geduld.

**Was ist eine Verwarnung?**

- Ein Lob.
- Eine Drohung.
- Eine Vergebung.

**Was ist ein Teleobjektiv?**

- Ein Raumfahrer.
- Ein Zubehör zu einer Kamera.
- Ein Helm.

**Was kann verklemmen?**

- Eine Öffnung.
- Die Geduld.
- Ein Verschluss.

**Was bedeutet das, „Quatsch machen“?**

- Mathematikaufgaben lösen.
- Den Schmutz entfernen.
- Unsinn treiben.

Georgs Kopf aus dem Gurkenglas rauszubringen. Endlich schaffen wir es.

Dann sagt die Lehrerin: „Ich gebe euch die letzte Verwarnung. Wenn die nichts nützt, gehen wir ins Klassenzimmer und haben Mathematik.“ Wir wissen jetzt, dass wir ruhig sein müssen. Wir fangen an, uns aufzustellen.

Aber Georg geht zum Fotografen hin und fragt: „Was ist denn das für eine altmodische Kiste? Mein Vater hat mir eine viel bessere Kamera gekauft. Mit zwölf Megapixel und einem Teleobjektiv.“ Der

Fotograf guckt dumm und sagt, Georg solle auf seinen Platz gehen. Doch Georg sagt: „Da ist ja noch ein Film drin. So was hat doch niemand mehr. Heute fotografiert man mit einem Chip.“ Der Fotograf wird nervös und schreit: „Zum letzten Mal, geh jetzt endlich auf deinen Platz zurück.“

Ich sitze in der vordersten Reihe auf der Erde. Neben mir ist Otto. Otto ist mein bester Freund. Er ist sehr dick und hat immer Hunger. Jetzt gerade beißt er in ein Marmeladenbrot. Der Fotograf sagt, er solle aufhören zu essen. Otto antwortet: „Man wird ja wohl noch essen dürfen, wenn man Hunger hat!“

„Steck das Brot weg!“, schreit die Lehrerin. Weil sie genau hinter ihm sitzt, kriegt Otto einen riesigen Schrecken. Sein Butterbrot fällt auf sein Hemd. „Da haben wir’s!“, ruft Otto und versucht, die Marmelade mit dem Brot von dem Hemd abzukratzen. „Da ist nichts mehr zu machen,“ sagt die Lehrerin, „stell dich in die letzte Reihe, damit man den Fleck auf dem Hemd nicht sieht. Franz, du tauschst deinen Platz mit deinem Kameraden.“

Franz sagt: „Otto ist nicht mein Kamerad. Und meinen Platz, den kriegt er nicht. Er kann sich ja rumdrehen mit dem Rücken zum Apparat, dann sieht man den Fleck und sein dickes Mondgesicht nicht mehr.“ Da wird die Lehrerin aber richtig böse. Franz muss Strafaufgaben machen. Er muss zehn Mal schreiben: „Ich darf mich nicht weigern, meinen Platz einem Kameraden zu überlassen, der sich das Hemd mit einem Marmeladenbrot besudelt hat.“

Franz sagt nun nichts mehr. Er klettert von seiner Kiste runter und geht in die erste Reihe. Otto geht nach hinten. Es gibt eine kleine Unordnung, als sich die beiden in der Mitte treffen. Denn Franz gibt dem Otto eins mit der Faust auf die Nase und Otto will den Franz treten. Aber Franz weicht aus. Er ist nämlich sehr flink. Der Fußtritt trifft Adalbert. Zum Glück dort, wo er keine Brille hat. Adalbert beginnt trotzdem zu heulen. Er schreit: „Ich kann nichts mehr sehen und immer sind alle gegen mich – am liebsten will ich sterben.“ Die Lehrerin tröstet ihn, putzt ihm die Nase und kämmt ihn wieder.

Otto muss fünfzigmal schreiben: „Ich darf meinem Kameraden, der eine Brille trägt

und der mir nichts Böses getan hat, nicht schlagen.“ „Geschieht dir ganz recht“, sagt Adalbert, und da gibt die Lehrerin sogar ihm eine Strafarbeit. Adalbert ist so erstaunt, dass er ganz vergisst, zu heulen.

Unsere Lehrerin beginnt, lauter

**Die Nase kann man**

- putzen.
- vergessen.
- heulen.

**Mit der Nase kann man**

- heulen.
- riechen.
- sehen.

**Eine Kamera ist**

- ein Apparat.
- eine Maschine.
- ein Nahrungsmittel.

**Ein Kamerad ist ein**

- Feind.
- Freund.
- Einzelgänger.

**Marmelade ist**

- ein Brotaufstrich.
- eine Limonade.
- ein Gewürz.

**„abhauen“ bedeutet**

- fliehen.
- schlagen.
- erscheinen.

**Ein Mondgesicht ist ein**

- ein bleiches Gesicht.
- ein lachendes Gesicht.
- ein rundes Gesicht.

Strafarbeiten aufzugeben. Wir haben nun alle einen Haufen Zeug zum Schreiben auf.

Aber plötzlich sagt sie: „Ihr könnt euch entscheiden. Wenn ihr ruhig und vernünftig seid, müsst ihr die Strafarbeiten nicht machen. Stellt euch an eure Plätze und lächelt freundlich. Dann macht der Herr Fotograf ein schönes Foto von uns allen.“ Wir gehorchen, denn wir wollen ja unserer Lehrerin keinen Ärger machen. Alle stellen sich hin und lächeln freundlich.

Aber aus der Erinnerung fürs Leben wird dennoch nichts. Wir merken plötzlich, dass der Fotograf gar nicht mehr da ist. Einfach abgehauen ist er, ohne ein Wort zu sagen!